

xièxie sagen, 谢谢 schreiben – Lehr- und Lernzielkonflikte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Chinesischunterricht

Andreas Guder

Die von indoeuropäischen Sprachen dominierte Fremdsprachendidaktik hat in den letzten Jahrzehnten den Weg der grammatikorientierten Progression zugunsten eines kommunikations- und handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts aufgegeben. Im Westen wie in China bemühen sich die aktuellen Lehrwerkkonzepte, dieser Kommunikationsorientierung auch für den Chinesischunterricht Rechnung zu tragen. Allerdings bewirkt im Falle des Chinesischen die Komplexität des Schriftsystems mit seinen mehreren tausend Schriftzeichen (Sinographemen), dass die angestrebte Gleichberechtigung der Lernziele Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben nicht in herkömmlicher Weise verwirklicht werden kann. Wegen dieser Komplexität einerseits sowie der traditionellen Verankerung des Chinesischunterrichts in der philologischen Sinologie andererseits stellt das Lesen immer noch häufig das wesentliche Lernziel des Chinesischunterrichts dar, hinter dem die übrigen Lernziele zurücktreten.

Die Tatsache allerdings, dass die lesende Verarbeitung jedes mehr oder minder authentischen schriftlichen chinesischen Textes das flüssige Dekodieren von weit über 1000 verschiedenen Sinographemen und ihrer oft zahlreichen unterschiedlichen Bedeutungen erfordert, führt dazu, dass eigens für den Chinesischunterricht entwickelte Lesetexte wie auch Schreibaufgaben über einen langen Zeitraum außerordentlich "infantil" bleiben, weil die sinographemische Kompetenz der Lerner nur sehr langsam entwickelt werden kann. Entsprechend wird die mangelnde Lesefähigkeit der Chinesischlerner allgemein beklagt, da erst durch die Rekurrenz der Sinographeme in diversem Lesematerial die für einen gelingenden Leseprozess erforderliche Vertrautheit erreicht werden kann.

1. Wörter, Sinographeme und Buchstaben – Zur Rolle von *Hanyu Pinyin*

Spätestens seit der "kommunikativen Wende" in der Fremdsprachendidaktik kommt kein ernst zu nehmendes Lehrwerk des Chinesischen mehr ohne eine lateinische Transkription des chinesischen phonologischen Inventars aus, was deutlich belegt, dass bei der Vermittlung des Chinesischen als gesprochener Sprache niemand auf die Vermittlung chinesischer Laute durch ein wie auch

immer geartetes Lautschriftsystem verzichten kann oder will.¹ Durch ein alphabetisches Transkriptionssystem wird die für den Anfänger im Fall der chinesischen Sprache entscheidende Hürde beim Lesen, die Zeichenerkennung, zugunsten eines aus vertrauten Zeichen bestehenden Textes umgangen, wodurch die nach der Graphemwahrnehmung zweite Stufe des Leseprozesses, die phonologische Rekodierung (= das gedankliche Laut-Lesen), enorm erleichtert wird. Das heute den weltweiten Standard darstellende lateinische Transkriptionssystem *Hanyu Pinyin* lässt sich für alphabetschriftlich geprägte Lerner schnell in gesprochene Sprache umsetzen und hilft, die fremde Sprache mit Hilfe von Phonem-Graphem-Beziehungen des vertrauten Alphabetsystems zu visualisieren.

Auch in chinesischen Kinderbüchern für den Primarschulbereich wird jedes Sinographem zusätzlich pinyinisiert, so dass Leseanfänger mit Hilfe des zu Beginn der ersten Klasse erworbenen Alphabets auf ihr sprachliches Wissen zurückgreifen können. Ein solches Verfahren kann für erwachsene westliche Fremdsprachenlerner vor allem dann hilfreich sein, wenn die bestehende sprachliche Kompetenz die Sinographemkompetenz bereits deutlich übersteigt; darüber hinaus erspart sie ihm das komplexe Nachschlagen der Bedeutung unbekannter Sinographeme in einem Wörterbuch über Radikalindizes, da er auf "sein" System, nämlich das alphabetische, zurückgreifen kann.

So wird *Hanyu Pinyin* für den Lernanfänger zu einer Art Filter, ohne den das Chinesische visuell für einen längeren Zeitraum unzugänglich bliebe, erweckt aber auch den Anschein, Chinesisch sei mit Hilfe eines Alphabets erlernbar. Dies trifft aber nur bis zu einem gewissen Grade zu, tatsächlich aber kann *Hanyu Pinyin* nur die Visualisierung gesprochener Sprache leisten: Schriftliche chinesische Dokumente blieben, würde man sie in *Pinyin* transkribieren, um so hermetischer, je gehobener sich die Stilebene und je breiter sich der verwendete Wortschatz gestaltet. Die von der Kommunistischen Partei Chinas dekretierte starke Vereinfachung des schriftlichen Ausdrucks, die dazu geführt hatte, dass literarischer und gehobener Stil über Jahrzehnte als verpönt galten, befindet sich zugunsten eines elaborierteren Stils auf dem Rückzug. Damit steigt jedoch wiederum die Hermetizität chinesischer Texte, und es wird schwerer, einen authentischen schriftlichen Text mit Hilfe von *Pinyin* eindeutig lesbar zu erhalten.

Trotz der enorm erleichterten Visualisierung des Chinesischen durch die Verwendung von *Pinyin* ist im Unterricht Chinesisch als Fremdsprache kaum die Übung weiter gehender Stufen des Leseprozesses, nämlich Worterkennung, Erfassen der Wortbedeutung, Satz- oder gar Textanalyse auf der Basis von

¹ Unsere in China wie in Europa gleichermaßen schriftorientierte Lernkultur führt offensichtlich dazu, dass wir als erwachsene Lerner bei der Vermittlung des doch zunächst in keiner Weise visuellen Lernziels "Sprache" auf visuelle Zeichen nicht mehr verzichten können und wollen. Die Mehrheit von uns sieht sich augenscheinlich nicht in der Lage, wie im kindlichen Spracherwerb eine fremde Sprache ohne die Zuhilfenahme von schriftlichen Medien zu erwerben. Weitergehende Desiderata wären Untersuchungen zum Fremdspracherwerb illiterater Menschen sowie zu möglicherweise geschlechtsspezifischen Sprachlernprozessen.

Pinyin üblich. Für die Analyse von Satz- oder Dialogstrukturen erscheint *Pinyin* in progressiveren Lehrwerken noch als Hilfsmittel zur schnelleren Erfassung grammatischer Strukturen, aber nirgends finden sich zusammenhängende Texte in *Pinyin*, wohl vor allem, weil Texte in der realen chinesischsprachigen Welt ebenfalls ausschließlich in sinographemischer Form existieren.

Für Leseanfänger in europäischen wie in asiatischen Sprachen ist das phonologische Rekodieren unverzichtbarer Bestandteil des Leseprozesses. Dieser wird durch eine phonologische Schrift mit möglichst eindeutigen Graphem-Phonem-Beziehungen, wie sie das lateinische Alphabet und damit auch *Pinyin* darstellt, fraglos begünstigt. Jedoch zeigt die Leseforschung, dass ein fortgeschrittener Leser nur noch ihm unvertraute Wörter phonologisch rekodiert und dieses Verfahren beim Leseprozess fortgeschrittener, "erfahrener" Leser nicht mehr erforderlich ist. Kognitionspsychologische Untersuchungen haben gezeigt, dass dies – zumindest was Muttersprachler betrifft – auch für das chinesische Schriftsystem gilt.²

2. Einige durch die Sprache-Schrift-Relation bedingte Lernzielkonflikte des Chinesischunterrichts

Pinyin stellt zwar eine artifizielle, nicht natürlich gewachsene Verschriftung des Chinesischen dar, ist aber dennoch als ideales Hilfsmittel, mündliche Kommunikationsfähigkeit zu fördern, aus dem Fremdsprachenunterricht Chinesisch nicht wegzudenken. Was jedoch die Lese- oder gar die (teils eben wegen der Komplexität der Sinographeme, teils aber auch wegen der Dominanz der traditionell philologisch-rezeptiv ausgerichteten westlichen Chinawissenschaften völlig unterentwickelte) aktive Schreibkompetenz im Chinesischen betrifft, kann das Vorgehen der Didaktik alphabetverschrifteter Fremdsprachen nicht übernommen werden: Denn ähnlich wie in jedem Fremdsprachenunterricht der Erwerb des phonetischen Inventars elementare Voraussetzung für mündliche Kommunikationsfähigkeit darstellt, muss im Chinesischunterricht vor das Lernziel "Lese- bzw. Schreibkompetenz von Texten" das Lernziel "sinographemische Lese- und Schreibkompetenz" gestellt werden, so dass sich in etwa folgende Lernzielstruktur ergibt:

²Vgl. vor allem Wang/Inhoff/Chen (1999), Kap. 9-14.

	Hör- kompetenz	Sprech- kompetenz	Lese- kompetenz	Schreib- kompetenz
Lernziel Inventar	Phoneme / Silben / Töne Wörter	Phoneme / Silben / Töne Wörter	(Sino-)- Grapheme Wörter	(Sino-) Grapheme Wörter
Lernziel Kompetenz	Diskurse	Diskurse	Texte	Texte

Dabei sind die Übergangsbereiche zwischen Inventarerwerb und Kompetenzerwerb fließend, und es steht außer Frage, dass bereits von der ersten Unterrichtsstunde an auch der Kompetenzerwerb Lehr- und Lernziel sein muss. Der Erwerb der graphemischen Inventars des Chinesischen erfordert jedoch deutlich mehr Zeit als der des lateinischen Alphabets für "Mutterschriftler" asiatischer Sprachen. Selbst chinesische Schulkinder, die bei Schuleintritt bereits über eine hohe muttersprachliche kommunikative Kompetenz verfügen, benötigen sechs Jahre, um eine Lese- und Schreibkompetenz für etwa 3500 Sinographeme zu erreichen.

Zusammenfassend stellt sich das Problem folgendermaßen dar: Während alle phonologisch verschrifteten Fremdsprachen über ein klar begrenztes phonemisches wie graphemisches Inventar (<100 Einheiten) verfügen, das im Rahmen von ca. 5 bis 20 Unterrichtseinheiten vermittelbar ist, stellt das im Grunde nach oben offene graphemische Inventar des Chinesischen den Fremdsprachenunterricht insbesondere in der Grundstufe vor ein ganz eigenes Dilemma, aus dem einige exemplarische Zielkonflikte im folgenden beschrieben werden sollen:

Erster Zielkonflikt: Kann man zugunsten der kommunikativen Kompetenz auf die Vermittlung von Schriftzeichen ganz verzichten?

Dies ist nicht so abwegig, wie es zunächst scheinen mag: Bereits heute werden insbesondere für die Zielgruppe künftiger *China-Expatriates* Intensivkurse angeboten, die rein auf der Basis des *Hanyu Pinyin* rasche Fortschritte hinsichtlich Hör- und Sprechkompetenz ermöglichen. Sowohl von chinesischer wie von sinologischer Seite wird dies häufig skeptisch betrachtet – man bildet hier ja gewissermaßen "Analphabeten" aus –, dennoch handelt es sich zweifelsohne um erfolgreichen zielorientierten Sprach-Unterricht im eigentlichen Sinne des Wortes.

Im akademischen Umfeld wie auch im Sekundarschulunterricht kann und soll jedoch auf Schreibkompetenz nicht verzichtet werden, und auch das Interesse der Teilnehmer von Chinesischkursen an Volkshochschulen speist sich häufig in erster Linie aus der Faszination der chinesischen Schrift. Außerhalb des Rahmens von Intensivkursen zur Vorbereitung auf einen China-Aufenthalt muss die

Vermittlung der chinesischen Schrift also weiterhin obligatorisches Element des Sprachunterrichts bleiben.

Zweiter Zielkonflikt: Muss grundsätzlich jedes neu erworbene, akustisch bzw. in *Pinyin* präsentierte Wort auch in seiner sinographemischen Form vermittelt werden?

Es steht außer Frage, dass insbesondere im Anfängerunterricht Chinesisch die Präsentation eines neuen Wortes in Sinographemen mit allen ihren Aspekten wie Strichfolge, Subgraphemen und zusätzlichen Bedeutungen die Progression außerordentlich verlangsamt. Auf der ersten, 1997 in Yichang/Provinz Hubei abgehaltenen Konferenz zur chinesischen Schrift und ihrer Didaktik rückte der Aspekt der Zielgruppe "alphabetschriftliche Lerner" zum ersten Mal ins Licht der bis dahin vorwiegend durch japanische und koreanische Lerner geprägten chinesischen Forschung, und das stark an der chinesischen Grundschuldidaktik einerseits sowie an der traditionellen europäischen Fremdsprachendidaktik andererseits orientierte Progressionsverfahren der "textorientierten Schriftzeichenvermittlung" (随文识字 *suí wén shí zì*) wurde zum ersten Mal ausdrücklich in Frage gestellt.

In den letzten Jahren wird daher verstärkt diskutiert, für alphabetschriftliche Lerner in einem parallel oder zeitversetzt zu einem mündlichen Kommunikationskurs stattfindenden "sinographemischen Einführungskurs" die der chinesischen Schrift inhärente Systematik (Strichfolge, Subgrapheme etc.) in den Mittelpunkt zu stellen.³ Ein solcher kognitiv-deduktiv ausgerichteter Einführungskurs in die chinesische Schrift sollte sich etwa über 120 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten erstrecken (im Rahmen eines studienbegleitenden Kurses über zwei Semester oder eines dreiwöchigen Intensivkurses nach dem ersten Semester) und in dieser Zeit etwa 800 bis 1000 Sinographeme vermitteln.⁴ In Abschnitt 3 werde ich auf entsprechende Lehrwerkkonzepte zurückkommen.

Dritter Zielkonflikt: Muss die Strichfolge im Zeitalter der digitalen Textverarbeitung überhaupt noch Lernziel sein?

Die in China und im Chinesischunterricht bisher als unabdingbar geltende Behandlung der Strichfolge von Sinographemen scheint für die Lesekompetenz Chinesisch nicht zwingend erforderlich zu sein. Auch was das Schreiben von chinesischen Texten betrifft, haben die Digitalisierung der chinesischen Schrift und die Benutzung von *Pinyin* als Standardeingabeverfahren am PC die Bedeutung der Strichfolge zurückgehen lassen.

Auch wenn künftige Lehrwerke des Chinesischen sich angesichts dieser Entwicklung fragen müssen, inwieweit für eine Schreibkompetenz Chinesisch

³ Exemplarisch diskutiert z. B. in Lü (1999).

⁴ An einigen chinawissenschaftlichen Hochschulinstituten in Deutschland wird dieses Modell bereits mit Erfolg praktiziert, u. a. in Mainz/Germersheim und Frankfurt am Main.

tatsächlich die Strichfolge jedes einzelnen komplexen Subgraphems beherrscht werden muss, ist für die aktuelle Situation festzustellen, dass das Erlernen der Grundregeln der Strichfolge a) für das Lesen handschriftlicher Texte, b) für das Nachschlagen in Wörterbüchern sowie c) für das handschriftliche Schreiben in Unterricht und Alltag nach wie vor erforderlich ist und auf absehbare Zeit erforderlich bleiben wird. Gleichwohl kann die Strichfolge je nach Lernergruppe und je nach der von Lehrer wie Lerner gewünschten Einbeziehung von kalligraphisch-ästhetischen Gesichtspunkten auch weniger ausführlich als im traditionellen Chinesischunterricht behandelt werden. Da aber das manuelle Schreiben von Sinographemen nicht selten einen entscheidenden Faktor bei der Motivation, Chinesisch zu lernen, darstellt, sollte ein Lesekurs schon aus diesem Grund gleichzeitig auch einen Sinographem-Schreibkurs darstellen. Ein evtl. ausschließlich auf Lesekompetenz fokussierter Kurs könnte ggf. die entsprechenden Schreibübungen fakultativ einsetzen.

Vierter Zielkonflikt: Ist das Schreiben von *Pinyin*-Texten ein sinnvolles Lernziel?

Wie bereits eingangs festgestellt, sind die im fremdsprachlichen Schreibunterricht üblichen Planungs-, Gliederungs- und Inhaltsfragen der Textproduktion für den (insbesondere akademischen) Chinesischunterricht kaum relevant, da einerseits die Produktion chinesischer Texte fast nie ein Lernziel darstellt und außerdem auf lange Zeit die flüssige Reproduktion von Sinographemen essentielles Problem des Chinesischunterrichts bleibt.⁵ Dem kann nur dadurch abgeholfen werden, dass man im Grundstufenunterricht *Pinyin* im Rahmen der auch im Kommunikationsunterricht unvermeidlichen schriftlichen Übungsformen und Aufgaben als Verschriftungsform des Chinesischen toleriert, ja möglicherweise sogar zunächst ausschließlich verwendet, um dem Lerner auf diese Weise zu ermöglichen, sich – frei von "sinographemischem Ballast" – intensiver mit lexikalischen, grammatischen oder inhaltlichen Fragen der gebundenen und freien Textproduktion zu befassen. So sind das Lesen und Schreiben von *Pinyin* als Lerninhalte des Kommunikationskurses zu definieren und umfassen vor allem die mit diesem Kurs korrespondierenden Textsorten (Visualisierung mündlicher Kommunikationshandlungen und einzelner Sätze, grammatische Phänomene, Kurzbeschreibungen etc.). Der Anteil von *Pinyin* wird im Idealfall mit zunehmendem Lernfortschritt zurücktreten, so dass in der Mittelstufe die Schreibung einer *Pinyin*-Silbe anstelle eines Sinographems in einem selbst verfassten chinesischen Text die Ausnahme darstellt.

⁵ Dies wird indirekt durch die Tatsache bestätigt, dass die internationale Chinesischprüfung HSK erst auf Oberstufenniveau selbständige Satz- und Textproduktion fordert, während für die Grund- und Mittelstufe die aktive Schreibkompetenz auf Einzelsinographeme beschränkt bleibt.

3. Lehrwerke für die Entwicklung der Sinographemkompetenz

Die vorstehenden Überlegungen führen uns zu einem "zweigleisigen" Unterrichtskonzept, bei dem die kommunikative Kompetenz von der Sinographemkompetenz (zunächst) abgekoppelt wird. Zwar kommen die "Diskurskompetenzen" Hören und Sprechen einerseits sowie die "Textkompetenzen" Lesen und Schreiben andererseits im Fremdsprachenunterricht nicht ohne einander aus, jedoch greifen sie im hier skizzierten "zweigleisigen" Konzept des Chinesischunterrichts im Interesse einer schnelleren Progression auf zwei verschiedene Schriftsysteme zurück (Lernziele fett gedruckt):

Kompetenz	Kommunikationskurs	Lesekurs
Hören	gesprochenes Chinesisch	(gesprochenes Chinesisch zur Verständnissicherung)
Sprechen	gesprochenes Chinesisch	(gesprochenes Chinesisch zur Verständnissicherung)
Lesen	(<i>Pinyin</i> zur Verständnissicherung)	Sinographeme
Schreiben	(<i>Pinyin</i> zur Verständnissicherung)	Sinographeme

Im Ergebnis der sinographemdidaktischen Diskussion der letzten Jahre sind in China einige Lehrwerke erschienen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, diesem zweigleisigen Modell Rechnung zu tragen und versuchen, möglichst rasch und effizient nicht von der Wortebene (wie im kommunikativen Chinesischunterricht), sondern von der Sinographemebene her in die chinesische Schrift einzuführen. Anhand dieser Lehrwerke lässt sich die Problematik einer solchen Sinographemdidaktik demonstrieren:

3.1. Lin, Patrick/Zhou Jian: 500 Basic Chinese Characters – A Speedy Elementary Course. Beijing 1996

Dieses sehr lexikographisch strukturierte Lehrwerk hat für jedes Sinographem eine ganze Seite zur Verfügung, auf der neben Bedeutung, Aussprache, Strichfolge und Variantenschreibungen auch die einzelnen Komponenten sowie zahlreiche Wortkomposita erläutert werden. Die Reihenfolge der Präsentation der Sinographeme richtet sich primär nach deren graphischer Ähnlichkeit. Mnemotechnische Hilfen und 500 vielfältige kleine Übungen runden die einzelnen Seiten ab, jedoch gibt es keine Möglichkeit, die erworbenen Kenntnisse in kontextualisierten Leseübungen zu festigen.

3.2. Zhang Pengpeng: *Rapid Literacy in Chinese*. Beijing 2001

In knapper Form werden hier in 25 Lektionen 750 Sinographeme inklusive zahlreicher Wortbeispiele eingeführt. Jede Lektion enthält einen – in grammatischer Hinsicht oft recht komplexen – Merksatz, der alle 30 in der betreffenden Lektion eingeführten Sinographeme enthält. Dabei fokussiert *Rapid Literacy in Chinese* ausschließlich die sinographemische Lesekompetenz – das Schreiben von Sinographemen ist nicht Lernziel dieses Lehrwerks. Es gibt keine etymographischen oder mnemotechnischen Hinweise, die dem Lerner einen Einblick in das System der chinesischen Schrift, Memorierungshilfen o. ä. geben könnten.

Als Lesetexte werden wie in jedem kommunikativ ausgerichteten Lehrwerk primär Dialoge präsentiert – also im funktional-pragmatischen Sinne nicht Texte, sondern Diskurse, mit denen der Chinesischlerner außerhalb des Unterrichts, in der Realität des chinesischen Alltags, niemals schriftlich konfrontiert sein wird. Entsprechend ist der Sinographemschatz im Wesentlichen an der Umgangssprache orientiert, nicht an genuin schriftlichen Textsorten.

Einzigartig ist allerdings die Präsentation von zusätzlichen vier längeren zusammenhängenden Lesetexten, von denen der erste bereits nach 10 Lektionen bzw. 300 Sinographemen dem Lerner das Gefühl vermittelt, einen komplexeren, gleichwohl einfach strukturierten, umgangssprachlich gehaltenen Text lesen zu können.

3.3. Liu Yanmei: *Easy way to learn Chinese Characters*. Beijing 2001

Hier werden in 20 Lektionen neben den grundlegenden 855 Sinographemen "of higher frequency in everyday use" in umfassender Weise auch deren Strichfolge, Wortkomposita sowie Schreib- und Leseübungen dargeboten. Seltener Sinographeme werden zusätzlich behandelt, wenn es der Veranschaulichung von Sinographemfamilien (gleicher Signifika oder Phonetika) oder einzelner sinographemischer Phänomene dient. Meist werden mehrere Sinographeme mit dem gleichen Signifikum bzw. Phonetikum in einer Lektionseinheit zusammengefasst. Die behandelten Sinographeme sind weniger stark auf die Umgangssprache orientiert als bei Zhang Pengpeng (3.2.) und werden – mehr als in den beiden anderen Lehrwerken – in verschiedenen Übungsformen immer wieder aufgegriffen. Außerdem finden sich hier neben mnemotechnischen und etymographischen Informationen zum ersten Mal in jeder Lektion englischsprachige Kurztex te über verschiedene Aspekte der Sinographemik, wodurch dem Lerner ermöglicht wird, sich das erforderliche Wissen über Radikale, Signifika, Phonetika und deren graphotaktische Eigenschaften in einer ihm vertrauten Sprache und bereits in derjenigen Lernphase anzueignen, in der diese Fragen vor allem auftreten.

3.4. Desiderata

Für die Einführung alphabetschriftlicher Lerner in die chinesische Schrift scheinen mir dennoch alle Lehrwerken einige Defizite aufzuweisen, die zum großen Teil eng mit der Lernmotivation zusammenhängen:

- Ein grundlegendes Problem aller drei Lehrwerke liegt vor allem in mangelnden Möglichkeiten für Assoziationen und Vernetzung sowie kreativen Umgang mit der chinesischen Schrift. Motivation, Neugier und Abwechslung spielen für den erfolgreichen Lernprozess die entscheidende Rolle. Die chinesische Schrift spricht unterschiedliche Lernertypen auf unterschiedliche Weise an, und jeder Lerner entwickelt gerade im komplexen Sprache-Schrift-Verhältnis des Chinesischen individuelle Lernstrategien für die Vernetzung seiner Kompetenzen: Der analytische Lerner benötigt für die Verankerung der Sinographeme im Gedächtnis Informationen über die Konstruktion der Sinographeme und ihre Etymographie, der verbale Lerner benötigt eine stärkere Vernetzung mit der gesprochenen Sprache durch entsprechende Lese- und Schreibübungen usw. Das entscheidende Moment für den Erfolg eines Lehrwerks besteht also darin, dass es in Bezug auf den zu bewältigenden Lernstoff jedem Lerntyp bzw. Lernstil Rechnung tragen und ihm fakultativ individuelle Strategien für die Memorierung der Lerninhalte ermöglicht.⁶

- In beiden letztgenannten Lehrwerken werden graphisch ähnliche oder verwandte Sinographeme oft gleichzeitig eingeführt, was die Verwechslungsgefahr im Vergleich zur Einführung jedes Sinographems in einem gesonderten inhaltlichen Kontext eher erhöhen dürfte.

- Da in allen Lehrwerken jede Lektion gleich aufgebaut ist und sich immer wieder die gleichen Übungsformen wiederholen, verliert der Lerner rasch die Motivation, sobald ihm klar wird, dass er diese monotone Präsentationsform weit über 1000 Sinographeme lang "durchhalten" muss. Die farbfreie und weitgehend illustrationslose Gestaltung der Bände trägt ebenfalls dazu bei, dass das Erlernen der chinesischen Schrift als außerordentlich trockene Materie empfunden werden muss.

⁶ Ob die Trennung eines Lesekurses von einem Kommunikationskurs möglicherweise grundsätzlich den visuellen, analytischen Lerner begünstigt, aber den verbalen, globalen Lerner benachteiligt, für den der ihm entsprechende enge Sprache-Schrift-Bezug fehlt, ist natürlich eine weitaus grundlegendere Frage bei der Konzeption solcher Lesekurse, die hier nicht beantwortet werden kann. Sind Menschen, die sich mit der chinesischen Schrift beschäftigen wollen, gar *per se* bereits dem visuellen Lerntyp zuzurechnen? Die Beantwortung dieser Frage muss den künftigen Forschungszielen der Kognitions- und Lernpsychologie überlassen werden. Für die Lernertypologieforschung selbst bieten m. E. die chinesische Schrift selbst und ihr Bezug zur Sprache ein ideales Versuchsfeld, innerhalb dessen auch kulturanthropologische Fragestellungen (wie die nach der Begünstigung von bestimmten Lernertypen im europäischen vs. chinesischen Kulturkreis) berührt werden.

Ein kontextorientiertes Erlernen neuer Sinographeme und Wörter in Lesetexten quasi "nebenbei" und eine größere Variation in der Lektions- und Übungsgestaltung (insbesondere durch verschiedene Textsorten) dürfte dazu beitragen, den Sinographem- und Wortschatz zügiger und wesentlich effizienter zu erweitern.

3.5. Überlegungen zur Auswahl des zu vermittelnden Zeichenschatzes

Ein weiteres zentrales Problem bei der Konzeption eines solchen Lesekurses ist die Frage, welche Sinographeme in einem vom kommunikativen Chinesischunterricht separierten Einführungskurs in die chinesische Schrift primär vermittelt werden sollten.

Konzept A: An der Umgangssprache orientierter Zeichenschatz

Ein solcher Zeichenschatz, wie er sich in den meisten Lehrwerken und Curricula findet, umfasst im allgemeinen ein den 800 Zeichen der ersten Stufe des HSK-Sinographemschatzes vergleichbares Inventar, wie es für das Bestehen der Elementarstufe (*jichu*) der *Hanyu Shuiping Kaoshi* (HSK) erwartet wird.⁷ Dieser Sinographemschatz orientiert sich allerdings an mündlich-kommunikativen Kompetenzen, und bei Durchsicht lässt sich feststellen, dass zahlreiche der angeführten Sinographeme dem *Colloquial Chinese* zuzurechnen sind, in authentischem schriftlichem Textmaterial jedoch keinesfalls zu den häufigsten 800 Sinographemen gehören.

Beispiele für Sinographeme/Wörter, die in einem solchen Kurs auftreten, da sie zu den 800 Sinographemen des Elementarzeichenschatzes der HSK gehören, obwohl sie schriftsprachlich eher selten sind (dahinter die Angabe des Lehrwerks LZ/Zh/Liu, wenn das jeweilige Sinographem dort behandelt wird):

洗澡 *xǐzǎo* (Liu), 抬 *tái*, 搞 *gǎo* (Zh), 谢 *xiè* (LZ/Zh/Liu), 懂 *dǒng* (Zh/Liu), 麻烦 *máfan* (Zh), 挺 *tǐng* (Zh/Liu), 咱们 *zánmen* (Zh)

Interjektionspartikeln: 啊 *a* (Zh), 啦 *la* (Zh), 嗯 *ng*, 呀 *ya*, 喂 *wèi*

Die Lehrwerke von Zhang (2001) und Liu (2001) sind im Prinzip diesem Konzept zuzuordnen. Lin/Zhou (1995), das nur 500 Sinographeme enthält, scheint relativ konsequent auf umgangssprachlichen Wortschatz zu verzichten, während Zhang (2001) am meisten "umgangssprachliche Sinographeme" präsentiert.

Solche "umgangssprachlichen" Sinographeme tauchen nicht nur selten in schriftlichen Dokumenten auf, sie sind auch häufig idealtypische und damit de-

⁷ So sind 700 der 800 Sinographeme umfassenden Elementarstufe des HSK-Wortschatzes auch in den 1017 für den Anfängerunterricht in Deutschland als richtungswesend betrachteten Sinographemen der nordrhein-westfälischen Richtlinien für Chinesisch in der gymnasialen Oberstufe (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung 1993) enthalten.

duzierbare Signifikum-Phonetikum-Sinographeme. Auch aus diesem Grund erscheint ihre Didaktisierung für Leseanfänger nicht sinnvoll, wohl aber die ihrer häufig selbst andernorts als Sinographem fungierenden Subgrapheme, die den Lerner dahin führen könnten, sich in einem späteren Lernstadium viele dieser Sinographeme bei der ersten Begegnung mit Hilfe seines umgangssprachlichen Wortschatzes selbständig zu erschließen.

Konzept B: An der Subgraphemanalyse orientierter Zeichenschatz

Um zu erreichen, dass die Schwelle zwischen "Entziffern" und "Lesen" eines chinesischen Textes möglichst bald erreicht wird bzw. dem Lerner in naher Zukunft erreichbar zu sein scheint, könnte ein alternatives sinographemdidaktisches Konzept also darin bestehen, dass primär diejenigen 800 bis 1000 Sinographeme und Subgrapheme vermittelt werden, aus denen sich die weiteren 2500 häufig gebrauchten Sinographeme zusammensetzen. Zu jedem Graphem sind seine signifikischen und phonetischen Funktionen zu präsentieren, was im Idealfall dazu führt, dass sich – eine sinographemunabhängig parallel fortschreitende mündliche Kompetenz vorausgesetzt – durch die Vernetzung dieses Wissens mit der erworbenen mündlichen Kompetenz eine große Zahl SP-Sinographeme zum großen Teil beim Lesen selbständig erschließen lässt.⁸

Die didaktisch orientierte Sinographem-Untersuchung von Hao (1999) zeigt, dass innerhalb der 3500 häufig gebrauchten Sinographeme 3263 aus mehreren Subgraphemen bestehen, von denen vier Fünftel über ein informationstragendes Signifikum (S) und drei Fünftel über ein lauttragendes Phonetikum (P) verfügen.

Es ist allerdings auch festzustellen, dass der Anteil der "idealen SP-Sinographeme", also in Lautung und Bedeutung aus ihren Subgraphemen relativ eindeutig erschließbaren Sinographeme, vor allem im Bereich der selteneren Sinographeme dreimal so hoch ist wie bei den häufigsten Sinographemen: Bei sehr strengen Kriterien liegt der Anteil der aus der Kenntnis der Subgrapheme erschließbaren Sinographeme in der ersten und zweiten Stufe des HSK-Zeichenschatzes nur bei 6,5% bzw. 9,3%, in der Mittelstufe bei 12,1% und in der Oberstufe bei 11,3%. Für seltene, nicht in den 2900 Sinographemen des HSK-Wortschatzes enthaltene Sinographeme liegt ihr Anteil sogar bei 17,8% (Guder-Manitius 1999: 314ff.).

Beispiele für Sinographeme, die in einem solchen Kurs frühzeitig aufträten, aber in den beiden anderen Kurskonzepten A und C nicht didaktisiert würden:

刀 *dāo* Messer (als Subgraphem meist 刂) (Liu)

矢 *shǐ* Pfeil

欠 *qiàn* schulden, fehlen (Mund öffnen)

舟 *zhōu* Schiff, Boot (Liu)

⁸ Einige Aspekte bezüglich der Vermittlung der ersten 150 Sinographeme in verschiedenen Lehrwerken habe ich bereits in Guder (2000) thematisiert.

虫 *chóng* Wurm, Insekt (Liu)

寸 *cùn* kurz (Längenmaß; existiert als Signifikum "Hand" sowie als Phonetikum) (Liu)

尚 *shàng* beachten; noch (häufiges Phonetikum)

卒 *zú* Soldat, Bediensteter (Phonetikum)

Liu (2001) geht im Unterschied zu den beiden anderen erwähnten Lehrwerken auf einige dieser als Subgrapheme hochfrequenten Sinographeme ein.

Ein solches, ausschließlich von Subgraphemen ausgehendes Kurskonzept könnte allerdings aufgrund dieses graphemsystemorientierten Ansatzes dem Lerner vermutlich keine Lesetexte und nur wenig Vernetzung mit den im Kommunikationskurs vermittelten Kompetenzen bzw. kontextualisierende Übungen bieten.

Konzept C: An der chinesischen Lebenswelt orientierter Zeichenschatz

Die hohen Abbrecherquoten in Chinesischkursen hängen natürlich nicht nur mit der unsystematischen Progression der Sinographemvermittlung zusammen, sondern auch damit, dass die Lerner über lange Zeit kaum Erfolgserlebnisse mit authentischem Textmaterial haben, was dazu führt, dass man auch nach einem intensiven Lernjahr in chinesischer Umgebung kaum eine kurze In- oder Aufschrift vollständig entziffern kann, da häufig entscheidende, inhalts- bzw. informationsreiche Sinographeme nicht zum Basis-Sinographemschatz des ersten Lernjahres gehören.⁹ Ein anderes, ebenfalls die Motivation der Lerner unterstützendes Konzept könnte daher primär diejenigen 800 bis 1000 Sinographeme vermitteln, mit denen Ausländer in China am häufigsten konfrontiert sind und die ihnen helfen, sich in der schriftlichen chinesischen Alltagswelt lesend zu orientieren. Hierzu gehören vor allem Schriftzeichen, die in Straßenschildern, Überschriften von Dokumenten, Speisekarten, Fahrplaninformationen etc. häufig vorkommen. Eine diesbezügliche Sinographem-Frequenzuntersuchung ist bisher nicht erfolgt, weshalb ein solcher Sinographemschatz im Grunde nur nach subjektiven Kriterien zusammengestellt werden kann.

Beispiele für Sinographeme/Wörter, die in einem solchen Kurs aufträten, aber nicht in den beiden bisher vorgestellten Kurskonzepten didaktisiert würden:

勿 *wù* nicht (prohibitiv)

此 *cǐ* dies(es), hier (L/Z)

饮料 *yǐnliào* Getränke

餐 *cān* Mahlzeit (in "westliche Küche", "Restaurant" etc.) (Zh)

⁹ Zur Illustration dieser Problematik stelle man sich vor, ein chinesischer Lerner des Deutschen als Fremdsprache hätte bereits die fünfhundert häufigsten Wörter des Deutschen gelernt: Sein Wortschatz bestünde vor allem aus Partikeln, Artikelwörtern, Pronomina und wesentlichen Funktionsverben. Seine Kenntnisse deutscher Substantive und Adjektive wäre jedoch noch sehr eingeschränkt, so dass ihm der Inhalt eines beliebigen deutschen Textes immer noch unverständlich bliebe.

县 *xiàn* Landkreis (in zahlreichen Ortsnamen) (Zh)

免费 *miǎnfèi* gratis, kostenlos (费 *fèi*: Liu)

寺 *sì* Tempel

厦 *shà* hohes Gebäude, "Plaza"/*xià* (erste Silbe des Stadtnamens Xiamen)

州 *zhōu* Landschaft, Gebiet (in zahlreichen Ortsnamen)

Diese Sinographeme aus der chinesischen Alltagswelt werden in den vorliegenden sinographemdidaktischen Lehrwerken so gut wie gar nicht thematisiert, obwohl gerade sie dem Leseanfänger in China bei seinen ersten Leseversuchen wesentlich früher als die unter Konzept A präsentierten Sinographeme begegnen werden.

Vor allem im Interesse der Motivation des Lernalers dürfte ein solches, durch authentisches Text- bzw. Fotomaterial ergänztes Lehrwerk-konzept dem Lerner vergleichsweise rasche Lese-Erfolgerlebnisse in der chinesischen Realität bringen. Die wesentliche Problematik eines solchen Lesekurses auf der Grundlage alltagskultureller Sinographeme läge allerdings in der Tatsache, dass "motivationsfördernde" Überschriften, Plakate, Schilder etc. hinsichtlich ihres Wortschatzes und ihrer Syntax sehr eingeschränkt sind. Ein ausschließlich mit dieser Textsorte arbeitender Einführungskurs würde sich über lange Zeit kaum mit syntaktischen Strukturen, sondern fast ausschließlich mit Nominalphrasen beschäftigen. In Texten häufige, für die Satzstruktur entscheidende Sinographeme und Wörter wie Verben oder Konjunktionen träten zugunsten von Substantiven und Adjektiven zunächst deutlich in den Hintergrund. Auch die Vernetzungsmöglichkeiten mit einem parallel stattfindenden Kommunikationskurs wären gering.

Durch die Darstellung dieser drei möglichen Sinographemkurs-Konzeptionen ist deutlich geworden, dass keines der vorgestellten Konzepte den Königsweg darstellen kann, da jedes wiederum bestimmte Kompetenzen oder Vernetzungsmöglichkeiten vernachlässigt, so dass ein "idealer" Einführungskurs in die chinesische Schrift versuchen wird, eine Synthese dieser Konzeptionen dazustellen. Die in einem solchen Einführungskurs zu behandelnden Sinographeme sollten daher

- in chinesischen Texten häufig auftreten,
- in engem Zusammenhang mit der gleichzeitig erworbenen mündlichen Kompetenz stehen,
- dem Lerner helfen, die Bedeutung und Aussprache möglichst vieler weiterer Sinographeme selbst zu deduzieren
- dem Lerner möglichst früh Lese-Erfolgerlebnisse im chinesischen Alltag vermitteln.

Des Weiteren bietet sich für die im Chinesischen besonders komplexe Aufgabe des Vokabellernens und Integration neuer graphemischer Strukturen der Einsatz von Mnemotechniken und Visualisierungen aller Art an. Dazu eignen sich neben authentischem Lesematerial alle Arten von Zusammenstellungen und Systematiken, in denen die neuen Sinographeme und Vokabeln mit bekannten,

auf Grund ihrer phonologischen, morphologischen, syntaktischen, graphischen, kollokationellen Ähnlichkeiten oder Verwandtschaften und ihrer semantischen Relationen in Form von Listen, Diagrammen, Feldstrukturierungen miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Darüber hinaus spielen die individuellen Lernziele sowie der Ort des Lernens eine Rolle. Ein Lesekurs in China könnte vermehrt auf Sinographeme in der chinesischen Umwelt der Lerner eingehen (obiges Konzept C), während ein zwangsläufig "trockenerer" Kurs in Europa einen tendenziell systematischeren Ansatz verfolgen könnte (Konzept B).

4. Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen: Erste Erfahrungen mit einem eigenen Konzept

Im Sommer 2003 begann ich, einen Lesekurs Chinesisch zu entwickeln, der versuchte, die oben diskutierte Problematik zu berücksichtigen und einen entsprechenden Mittelweg zwischen den oben präsentierten Konzepten anzustreben. Im Folgenden möchte ich die Konzeption dieses Kurses illustrieren, aber auch darstellen, welche Probleme sich im Lauf der Erarbeitung der ersten acht Lektionen dieses Kurses (*Arbeitstitel: "Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen"*) ergaben.

Als Einstieg in die chinesische Schrift werden Sinographeme behandelt, die a) wenige Striche haben und monosomatisch (d.h. nicht in Subgrapheme zerlegbar) sind b) häufig selbständig vorkommen und c) Funktionen (meist signifikante) in möglichst vielen weiteren, hochfrequenten Sinographemen haben. Ausgewählt wurden daher für den Einstieg die Sinographeme 人车马门山女力 sowie die fünf Wandlungsphasen 木土水火金.

Bereits zu diesem Zeitpunkt (also nach den ersten zwei Unterrichtseinheiten) sind die Lerner in der Lage, selbst aktiv in folgender Übung ein Gefühl für sinographemische Wörter zu entwickeln:

Übung: Wie spricht man folgende zweisilbige Wörter aus, und was könnten sie bedeuten?

火山 -- 土人 -- 火车 -- 山水 -- 马车 -- 山门 -- 土木 -- 女车 -- 水力 -- 女人 -- 木马 -- 车门 -- 马力

Damenfahrrad – Eisenbahn – Schaukelpferd – Vulkan – Landschaft – Bauwesen – Ureinwohner – Kutsche – Frauen – Autotür – Tor eines Bergklosters – Wasserkraft – Pferdestärke

Mit dem Ende der Lektion 1 sind die Lerner mit den Grundstrukturen monosomatischer Sinographeme vertraut, kennen deren ikonischen (abbildenden) Charakter sowie Grundregeln der Strichfolge und der Wortbildung.

Die einführende Präsentation aller Sinographeme richtet sich dabei nach folgenden Grundprinzipien:

- Vor der Präsentation führen zu Beginn einer Lerneinheit authentische Schilder, Sätze, Dialoge oder Lesetexte gewissermaßen beiläufig die neuen Sinographeme ein.

- Die passive Beherrschung des Sinographems steht zunächst im Mittelpunkt, fakultative Schreibübungen inklusive Erläuterung der Strichfolge werden jedoch angeboten. Für die Strichfolge wird dabei auf das in der chinesischen Lexikographie der VR China seit 1964 zum Standard erhobene und hinsichtlich Verständlichkeit und Logik didaktisch relativ praktikable sog. *zhá*-System (札字序 *zházìxù*) zurückgegriffen, das fünf verschiedenen Grundstricharten Ziffern von 1 bis 5 (in der Reihenfolge *hēng/tí* - *shù* - *piě* - *nà/diǎn* - *gōu*) zuweist. (Das namensgebende Sinographem 札 *zhá* enthält alle diese fünf Striche in der Reihenfolge 1-2-3-4-5.)

- Neben Lautung und Bedeutung werden bei komplexen Sinographemen, soweit nicht selbst erschließbar, etymographische Hinweise zum Verständnis der Entwicklung des Sinographems angeboten (gelegentlich auch – als solche kenntlich gemachte – mnemotechnische Hinweise).

- Es werden nur die wichtigsten Grundbedeutungen eines Sinographems präsentiert, die es dem Lerner ermöglichen, in späteren Texten möglichst viele bisyllabische Wörter selbst zu erschließen.¹⁰

- Das entsprechende Langzeichen sowie die etymographische Entwicklung veranschaulichende Frühformen werden ebenfalls vorgestellt.

- Im Rahmen der Präsentation neuer Sinographeme sind einzelne Lücken zu füllen, in denen die Lerner aufgefordert sind, bereits vorhandenes Wissen zu aktivieren und in den Lernprozess einzubringen.

- Um die Sinographeme zu den Tönen in einen mnemotechnischen Bezug zu setzen, werden alle neuen Sinographeme auf einer Doppelseite präsentiert, bei der jede Ecke einem der vier Töne zugeordnet ist. Sinographeme, die im ersten Ton ausgesprochen werden, finden sich also immer links oben, der zweite Ton rechts oben, der dritte (tiefe) Ton links unten und der vierte (fallende) Ton rechts unten.¹¹

Auf den folgenden Seiten findet sich eine exemplarische Doppelseite aus der 3. Lektion (Sinographeme Nr. 34-47):

¹⁰ Die Semantik etwa der Hälfte chinesischer bisyllabischer Wörter ist aus den Grundbedeutungen ihrer beiden Sinographeme erschließbar; vgl. Guder-Manitius (1999:171ff.).

¹¹ Auch das Hinzufügen diakritischer Tonzeichen über die Sinographeme in Leseübungen könnte dazu beitragen, Sinographeme und Tonalität besser zu vernetzen.

Auszug aus: "Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen" (Manuskript 2004)

先	<i>xīān</i>	zuerst (ursprünglich aus "voranschreitender Fuß" 止 und "Mensch" 人 zusammengesetzt) Strichfolge 312135
生	<i>shēng</i>	gebären, hervorbringen (eine Pflanze mit jungem Spross) 王先生 <i>Wáng</i> _____ Herr Wang Strichfolge 31121
工	<i>gōng</i>	Arbeit (ursprünglich wohl ein Amboß oder eine Axt – vgl. 王) 工人 <i>gōng rén</i> _____ Strichfolge _____
子	<i>zǐ</i>	Kind, (Suffix für Nomina) (Abbildung eines eingewickelten Säuglings mit Armen) _____ <i>wángzi</i> Prinz _____ <i>rìzi</i> Tag, Tage Strichfolge 521
有	<i>yǒu</i>	haben (eine Hand, die ein Stück Fleisch hält; was aussieht wie "Mond", ist eine schnelle Schreibung von "Fleisch", s. rechts 肉) Strichfolge 13-2511
你	<i>nǐ</i>	du (der rechte Teil 尔 <i>ěr</i> ist ein altes Zeichen für "du"; die Silben <i>er</i> und <i>ni</i> sind phonetisch verwandt, vgl. japanisch: 二 <i>ni</i>) Strichfolge 32-35234

<p>König Familiennamen <i>Wang</i></p> <p>Strichfolge 1121</p>	<p><i>wáng</i></p>	<p>王</p>
<p>Langzeichen 國</p> <p>Strichfolge 25-11214-1</p>	<p>Land, Staat <i>guó</i></p>	<p>国</p>
<p> </p>		
<p>(vgl. Metall 金 <i>jīn</i>)</p> <p>Jade</p> <p>Strichfolge _____</p>	<p><i>yù</i></p>	<p>玉</p>
<p>außen, außerhalb ("unter dem Mond 夕 wahrsagen 卜")</p> <p>_____ <i>wàiguórén</i> Ausländer (Ggs. 中国人 <i>Zhōngguórén</i> _____)</p> <p>Strichfolge 354-24</p>	<p><i>wài</i></p>	<p>外</p>
<p>innen, innerhalb</p> <p>_____ <i>guónèi</i> national (Ggs. 国际 <i>guójì</i> international)</p> <p>Strichfolge 25-34</p>	<p><i>nèi</i></p>	<p>内</p>
<p>Fleisch</p> <p>(verwandt mit "innen") (肉 wird, wenn es Subgraphem eines Schriftzeichens ist, meist zu 月)</p> <p>Strichfolge _____</p>	<p><i>ròu</i></p>	<p>肉</p>
<p>mit Familiennamen heißen (zusammengesetzt aus _____ und _____)</p> <p>Strichfolge _____</p>	<p><i>xìng</i></p>	<p>姓</p>

Auf dieser Doppelseite finden sich – dem nach Tönen anordnenden Prinzip untergeordnet – antonyme Sinographeme (内 *nèi* vs. 外 *wài*), häufige Subgrapheme und ihre Kompositivzeichen (生 *shēng* vs. 姓 *xìng* bzw. 玉 *yù* vs. 国 *guó*), Beispiele für Allographien (肉 *ròu* in 有 *yǒu*) sowie zahlreiche aus den präsentierten Sinographemen gebildete polymorphemische Wörter, die dem Lerner eine Vielzahl von Vernetzungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Auch sind zahlreiche Informationen aus bereits bekanntem Wissen selbständig zu ergänzen.

In den ersten drei Lektionen (jeweils 20-25 Sinographeme) werden vor allem monosomatische Sinographeme behandelt, in Lektion 4 das Prinzip der SS-Sinographeme (会意字 *huìyìzì*) und in Lektion 5 das Prinzip der SP-Sinographeme (形声字 *xíngshēngzì*) am Beispiel der Phonetika 古, 马 und 方 veranschaulicht. Lektion 6 behandelt die Namen zahlreicher Provinzen und Städte; der erste Teil des Lehrwerks schließt in der achten Lektion nach 186 Sinographemen mit Li Bais "Nachtgedanken" (静夜思) ab.

Die Präsentation eines komplexen (= zusammengesetzten) Sinographems setzt dabei grundsätzlich die Behandlung seiner Subgrapheme voraus: Um das Sinographem 湖 *hú* einzuführen, wird die Didaktisierung von 彡, 古, 月 und 胡 vorgezogen, um deren Funktion in 湖 *hú* als Lernhilfe ggf. thematisieren zu können.

Subgrapheme werden also grundsätzlich erläutert und im Idealfall selbst, wie bei 湖 *hú*, als obligatorischer Lernstoff vorab behandelt, da davon ausgegangen wird, dass der westliche Lerner an Hintergrundinformationen über die Herkunft /Etymographie des jeweiligen Sinographems interessiert ist. In anderen Fällen werden die einzelnen Subgrapheme als fakultativer Lerninhalt kenntlich gemacht (z.B. 勺 *sháo* "Löffel" in 的 *de*). Auch bei außerordentlich komplexen Sinographemen wie 疑 *yí* (das zu diesem Zeitpunkt nicht Lernziel, aber für das Verständnis von Li Bais "Nachtgedanken" erforderlich ist) wurde nicht auf die etymographische Erläuterung verzichtet und dem Lerner dadurch freigestellt, inwieweit er diese Erläuterungen für sich nutzbar machen will oder als Ballast betrachtet bzw. sich eigene mnemonische Hilfen entwickeln möchte.¹²

Zahlreiche Sinographeme finden sich ihrerseits bevorzugt in wenigen festen Wortverbindungen und werden in üblichen Lehrwerken nicht als Einzelsinographem behandelt. So tritt beispielsweise das Sinographem 济 fast ausschließlich in 经济 *jīngjì* "Wirtschaft" (sowie im Städtenamen 济南 *Jīnán*) auf,

¹² Bei einzelnen Subgraphemen ist eine rein synchronische Erläuterung nicht ausreichend, da zahlreiche identisch scheinende Subgrapheme auf diachron verschiedene, heute homografe Grapheme zurückzuführen sind. So lassen sich im Falle der Polysemie von 王, 王 oder 月 diese nach ihrer Graphotaktik, d. h. ihrer Position innerhalb des Sinographems, differenzieren, bei der Mehrheit der Subgrapheme jedoch, wie bei den auf historisch verschiedene Graphien zurückzuführenden heutigen Subgraphemen 日/日, 口, 人 oder 大, ist dies nicht der Fall, so dass die entsprechende Erläuterung auf historische Entwicklungsprozesse eingehen muss.

so dass seine Bedeutung "einen Fluss überqueren, helfen" in Lehrwerken im Allgemeinen nicht thematisiert wird. Eine vernetzte Didaktik sollte jedoch für Morpheme/Sinographeme bisyllabischer Wörter das gleiche Prinzip wie für Subgrapheme innerhalb von Sinographemen anwenden: Alle Informationen, die auf dem einen oder anderen Weg der Memorisierung dienen könnten, werden dem Lerner auch angeboten. Sie sind nicht Lernstoff, aber Lernhilfe.

In den korrespondierenden einführenden Textmaterialien und abschließenden Leseübungen werden möglichst viele chinesische Originaltexte und Textsegmente präsentiert, um von Anfang an einen engen Bezug zur schriftlichen chinesischen Lebenswelt zu gewinnen: Die Steine des Ma-Jongg-Spiels illustrieren den Gebrauch der Zahlsinographeme; es sind Ladenschilder mit Öffnungszeiten zu lesen; aus einem Zeitungsartikel müssen bekannte Sinographeme und Wörter herausgesucht werden; die Lerner versuchen, sich mit Hilfe ihnen bereits bekannter Sinographeme auf einem Netzplan der Beijinger U-Bahn zu orientieren; Provinznamen sind sinographemisch in eine Landkarte einzutragen etc.

Die Crux bei der Erstellung eines sinographemdidaktischen Lehrwerks liegt jedoch, wie bereits aus den vorliegenden Lehrwerken ersichtlich, in der Gestaltung von Textmaterial, das über den Rahmen von Einzelwörtern, kurzen Sätzen und Hinweisschildern hinausgeht:

Zeitgemäßer Fremdsprachenunterricht beginnt mit einfachen kurzen situativen Dialogen; das Lesen von authentischen schriftlichen Texten ist frühestens der Mittelstufe vorbehalten. Da jedoch auch in der Grundstufe ausreichendes Lese- und Übungsmaterial vorhanden sein sollte, kommt die Lehrwerkkonzeption eines chinesischen Lesekurses schwer daran vorbei, in Anbetracht der Komplexität authentischen Lesematerials letztlich doch (wie Zhang 2001) anstelle von Texten auf die verschriftete Form von Umgangssprache (und damit im linguistisch-pragmatischen Sinne Diskurse) zurückzugreifen.

Auch in "*Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen*" wurde in den ersten Lektionen im Interesse einer Vernetzung der Grammatik und des Vokabulars von Les- und Kommunikationskurs auf umgangssprachliche Sätze zurückgegriffen. Nach der Einführung von etwa 300 Sinographemen soll der Lesekurs jedoch primär

- einzelne unbekannte Sinographeme bzw. Wörter authentischer Texte in Anmerkungen erläutern, ohne dass sie als obligatorischer Lerninhalt betrachtet werden. Der begrenzte Sinographemtschatz der Lerner soll so wenig wie möglich zu einer "Infantilisierung" der Textinhalte führen.

- (vereinfachtes authentisches oder eigens am bisher behandelten Sinographemtschatz orientiert konstruiertes) Textmaterial präsentieren, das dem Lerner möglichst früh das Bewusstsein vermittelt, bereits "richtig" lesen zu können.

5. Abschließende Betrachtungen

Bei der Sinographemvermittlung in der Grundstufe ist einerseits eine Abgrenzung zwischen obligatorischem und fakultativem Zeichen- und Wortschatz erforderlich, wie sie z. B. bereits in den "Richtlinien Chinesisch Gymnasiale Oberstufe" des Landes Nordrhein-Westfalen (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung 1993) angelegt ist, andererseits eine deutliche Abgrenzung zwischen schriftsprachlichen Wörtern (Kenntnis des Sinographems obligatorisch) und umgangssprachlichen Wörtern, deren Sinographeme nicht zum obligatorischen Zeichenschatz gehören müssen.

	zu erlernendes Wort der		
	Umgangssprache	gehobene Standardsprache	Schriftsprache
mündliche Kompetenz (Hören und Sprechen)	obligatorisch	obligatorisch	fakultativ
Sinographem-Lesekompetenz	fakultativ	obligatorisch	obligatorisch

Im fortgeschrittenen Stadium sollte ein Lesekurs noch vor, spätestens jedoch in der Mittelstufe gezielt in die zahlreichen lexikalischen und syntaktischen Strukturen geschriebener Sprache einführen, die im gesprochenen Alltagschinesisch nur wenig oder gar nicht verwendet werden (Beispiele: 将 *jiāng* als schriftsprachliches Äquivalent zu 把 *bǎ*, 为 *wéi* ...所 *suǒ*-Konstruktionen, der häufige Gebrauch von 其 *qí* und 此 *cǐ* als Pronomina etc.).

Ein erster Kurs mit 14 Teilnehmern, in dem die ersten acht Lektionen des Lehrwerks "Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen" in 36 Unterrichtseinheiten (acht Wochen à zwei Doppelstunden) behandelt wurden, erhielt ein positives Feedback, das jedoch mangels Vergleichsmöglichkeiten seitens der Lerner nur von geringer Aussagekraft ist.¹³ Ob der Zugang zur chinesischen Schrift durch ein Lehrwerk wie "Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen" tatsächlich beschleunigt werden kann oder, wie bereits angedeutet, nur einem bestimmten, vom Verfasser unbewusst bevorzugten Lernertyp den Einstieg erleichtert, muss mangels umfangreicher Vergleichsstudien und angesichts der Komplexität des Bedingungsfeldes "Fremdspracherwerb Chinesisch" zunächst unbeantwortet bleiben.¹⁴ Eine Diskussion der speziellen Eigenschaften der chinesischen Schrift

¹³ Weitere acht Doppelstunden pro Woche dienen der Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit und Grammatik auf der Basis von *Hanyu Pinyin* und auditivem Material.

¹⁴ Auf Anfrage via guder@uni-mainz.de bin ich daher gerne bereit, bei Zusicherung einer abschließenden Beurteilung und Evaluation das Lehrwerk "Chinesisch – vom Entziffern zum Lesen" in seiner aktuellen Form für die Erprobung in geeigneten Kursen zur Verfügung zu stellen.

nicht nur im Fremdsprachenunterricht, sondern auch hinsichtlich ihrer globalen kulturspezifischen, kognitionspsychologischen und sprachsoziologischen Implikationen scheint jedoch nicht nur in diesem Kontext überfällig zu sein.

Literaturverzeichnis

- Ehlers, Swantje. 2003. "Übungen zum Leseverstehen". In: Bausch, Karl-Richard /Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Auflage. Tübingen. 287-292
- Ellis, Rod. 1994. *The study of second language acquisition*. Oxford
- Guder-Manitius, Andreas. 1999. *Sinographemdidaktik – Aspekte einer systematischen Vermittlung der chinesischen Schrift im Unterricht Chinesisch als Fremdsprache. Mit einer Komponentenanalyse der häufigsten 3867 Schriftzeichen* (SinoLinguistica Bd.7). Heidelberg
- Guder, Andreas. 2000. "Das Schriftsystem als zentrales Problem des Chinesischunterrichts". In: *CHUN*, Nr. 16, 41-48
- Hao, Enmei 郝恩美. 1999. "Xiandai Hanzi de jiaoxue fangfa" 现代汉字的教学方法 (Zur Methodik des Schriftzeichenunterrichts). In: Lü Bisong 吕必松 (Hg.) *Hanzi yu Hanzi jiaoxue yanjiu lunwen xuan* 汉字与汉字教学研究论文选. Beijing. 294-313
- Kupfer, Peter. 2003. "Chinesisch". In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Auflage. Tübingen. 513-517.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung. 1993. *Richtlinien Chinesisch Gymnasiale Oberstufe*. Soest
- Lin, Patrick/Zhou, Jian 周建. 1996. *500 Basic Chinese Characters – A Speedy Elementary course/Waiguoren Hanzi sucheng* 外国人汉字速成 Beijing
- Liu, Yanmei 柳燕梅. 2001. *Easy way to learn Chinese Characters/Hanzi sucheng keben* 汉字速成课本 Beijing
- Lü, Bisong 吕必松. 1999. "Hanzi jiaoxue yu Hanyu jiaoxue" 汉字教学与汉语教学 (Sinographemdidaktik und Chinesischdidaktik). In: Lü Bisong 吕必松 (Hg.) *Hanzi yu Hanzi jiaoxue yanjiu lunwen xuan* 汉字与汉字教学研究论文选. Beijing. 13-29
- Oxford, Rebecca L./Anderson, Neil J. 1995. "A crosscultural view of learning styles". In: *Language Teaching* Nr. 28, 201-215
- Wan, Yexin 万业馨. 2001. "Wenzixue shiye zhong de bujian jiaoxue" 文字学视野中的部件教学 (Die Subgraphem-Didaktik aus der Sicht der traditionellen Sinographemik). In: *Yuyan Jiaoxue yu Yanjiu* Nr. 1, 13-19
- Wang, Jian/Inhoff, Albrecht/Chen, Hsuan-Chih. 1999. *Reading Chinese script: A cognitive analysis*. New Jersey

Zhang, Pengpeng 张朋朋. 2001. *Jizhong shi zi* 集中识字 (Rapid Literacy in Chinese). Beijing

摘要

论汉语口头语教学和书面语教学过程与目标之间的冲突

阅读任何汉语书面文献，都需要掌握不少于 1000 个汉字及其各种复杂的用法。但是以拼音文字为母语的汉语学习者的“汉字能力”发展得却相当缓慢，而初级汉语教科书中的阅读以及写作练习上存在着某种“幼稚”。针对母语使用拼音文字的初级汉语学习者，本文赞成将汉字系统与口头交际技能区别开来的教学方法，以现有的汉字教科书为基础，从语用学、部件教学，学习者类型学和第二语言习得等角度讨论了这种双轨教学法可能带来的问题并介绍了一种能激发学习动机的汉字教学方案。